

Revolution im Segelsport?

Bevor ich mich zusammen mit Morten ausschließlich auf den Segelsport konzentriert habe, liefen Studium und Segeln parallel. Ich habe in Kopenhagen an der Business School studiert und bis auf die abschließende Bachelor Thesis alle Fächer absolviert, bevor das Segeln zur alleinigen Haupttätigkeit wurde. Kurz nach dem enttäuschenden Erlebnis bei der Kieler Woche 2012, habe ich mich in Kopenhagen in die Uni gesetzt, um meine Thesis fertig zu schreiben.

Das Thema meiner Thesis ist die Kommerzialisierung der Olympischen Sportarten, analysiert an dem Fallbeispiel des Segelns.

Dazu habe ich neben Literaturquellen auch einige Interviews geführt und Fragebögen versendet, um Expertenmeinungen einzuholen. Ausgangspunkt meiner Aufgabe war der Bericht der ISAF Olympic Commission, der sich mit den Herausforderungen des Segelsports in Bezug auf das IOC und die Olympischen Spiele befasst hat.

Dieser Bericht wurde dem Vorstand der ISAF im Mai letzten Jahres vorgestellt. Zunächst habe ich mich mit Georg Fundak unterhalten, der Sportchef des österreichischen Segelverbandes, Mitglied des ISAF Equipment Committee und der ISAF Olympic Commission.

Um eine professionelle Meinung aus dem Sportmarketing einzuholen, habe ich den Geschäftsführer von OC ThirdPole befragt, verantwortlich für die Konzeption und Organisation von der Extreme Sailing Series. Diese Serie wird auf überdimensionierten Tornados, den Extreme 40s, auf kurzen Bahnen in Zuschauernähe gesegelt. Sie ist kommerziell eine der erfolgreichsten Veranstaltung im Segelsport und mit dem übergeordneten Format der Olympischen Bootsklassen vergleichbar.

Zudem habe ich 2 Fragebögen erstellt und an den Starboot Europameister vom letzten Jahr, Johannes Polgar geschickt, der als Segler bei der Entscheidung in St. Petersburg über die neuen Disziplinen für die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro 2016 dabei war sowie Dirk Neumann, der in Deutschland Mitorganisator des Volvo Champions Race war.

Das Volvo Champions Race war eine Serie in Deutschland mit den 2 spektakulärsten Olympischen Klassen, dem Tornado und 49er. Gesegelt wurde von 2003-2005 in mehreren Events in Deutschland mit den weltweit besten Seglern ihrer Klassen auf kurzen Bahnen in Publikumsnähe mit einem aufwendigen Eventprogramm an Land. Wir sind damals als Nachwuchs auch einige Events mit gesegelt.

Das IOC hat 2003 beschlossen, alle Olympischen Sportarten mit Hilfe von 33 Kriterien systematisch auszuwerten. Die übergeordneten Kategorien sind: Geschichte und Tradition, Allgemeingültigkeit, Popularität, Image und Umwelt, Gesundheit der Athleten und Entwicklung der Verbände. In Zukunft soll auf Grundlage dieser Auswertungen entschieden werden welche Sportarten bei den Olympischen Spielen aufgenommen und ausgeschlossen werden. In Verbindung mit diesen Kriterien hat Jaque Rogge 2006 gesagt: "The understanding and acceptance of the concepts clearly show a mindset change that is paramount to the future of the Olympic Movement."

Bei diesen Bewertungen schneidet der Segelsport in wichtigen Bereichen wie Ticketverkäufe oder Einschaltquoten beunruhigend schlecht ab.

Der Olympic Commission Report der ISAF, identifiziert 5 Bereiche, die verbessert werden müssen, um in Zukunft bei den Bewertungen des IOC besser ab zu schneiden. Alle Bereiche sind im Zusammenhang zu sehen, aufgrund der Abhängigkeit und der gegenseitigen Beeinflussung.

Allgemeingültigkeit ist die erste Herausforderung der ISAF. In 2008 war der Verband auf dem 4. letzten Platz der olympischen Sportarten im Ranking, das anzeigt wie viele Nationen Mitglied der ISAF sind im Vergleich zu den Mitgliedern des IOC. Leichtathletik ist dort zum Beispiel mit Abstand führend.

Die Aufgabe des Verbandes ist es, das Segeln jeglichen Bevölkerungsgruppen auf der Welt zugänglich zu machen, um den Sport in sämtliche Richtungen zu verbreiten.

Der nächste Punkt ist die Verbesserung der Qualifikationsmöglichkeiten für die Olympischen Spiele. Das IOC ist nämlich nicht daran interessiert wie viele Nationen letztendlich bei den Spielen teilnehmen, sondern wie viele an den Qualifikationen teilgenommen haben.

Hier besteht die Aufgabe darin, die Möglichkeiten zur Qualifikation nicht nur auf internationalem Niveau zu organisieren, sondern auch kontinentale Wettkämpfe zu nutzen. Der wohl zentralste Bereich sind die Reduzierung der Kosten für Material, Reisen und Organisation sowie die Produktion für die Medialisierung.

Das Equipment sollte günstig in der Anschaffung sein und auch im Gebrauch sollten keine hohen Entwicklungskosten für Segel oder Ähnliches nötig sein, um konkurrenzfähig zu werden oder bleiben. Dies würde positive Auswirkungen auf die Allgemeingültigkeit haben und ist in Verbindung mit der Verbesserung der Qualifikationsmöglichkeiten zu sehen, weil der Sport günstiger und damit attraktiver für Sportler und Verbände werden würde.

Aufbauen der Popularität ist der Bereich, der in dem Bericht am intensivsten behandelt wird. Vor allem die Ergebnisse wie Ticketverkäufe oder Einschaltquoten, die leicht zu quantifizieren und direkt in Verbindung mit Umsatz gebracht werden können, müssen sich verbessern. Dazu sollte die Präsentation bei den Olympischen Spielen verbessert werden.

Ganz entscheidend dabei ist, das auf lange Sicht unhaltbare Ungleichgewicht von hohen Kosten für Segler und Veranstalter und das geringe Einkommen durch fehlende Attraktivität und Vermarktung zu brechen.

Um einige konkrete Beispiele zu nennen, soll der 2009 eingeführte World Cup weiter an Wichtigkeit gewinnen und nicht hauptsächlich in Europa stattfinden, sondern auch vermehrt in Asien, Mittlerer Osten und später Afrika ausgesegelt werden. Die Konflikte zwischen der Weltrangliste und des World Cup Rankings müssen gelöst werden, sodass nur noch die Wertung des World Cup zählt.

Am Ende des Jahres sollte es in jeder Klasse einen World Cup Champion geben. Daneben kann jedes Jahr eine Kontinentale Meisterschaft ausgetragen werden, solange nicht die WM oder die Olympischen Spiele stattfinden. Denn abwechselnd sollen alle 2 Jahre entweder die WM oder Olympischen Spiele stattfinden.

Einige Klassen werden in Zukunft für mehrere Jahre „geblockt“ sein, sodass Verbände aus ärmeren Nationen der Welt eine Investitionssicherheit haben. Zu guter Letzt wird es aber ganz entscheidend sein, wie die Segelgemeinschaft es schafft, ein erfolgreiches Modell zu entwickeln, um den Segelsport zu medialisieren und kommerzialisieren und ob die Segler das auch wollen.

Der America's Cup erlebt in der Hinsicht gerade eine Revolution. Nun kann man sich immer noch streiten inwiefern und wer für die jahrelangen gerichtlichen Auseinandersetzungen zwischen Larry Ellison und Ernesto Bertarelli verantwortlich war. Zudem ist auch kritisch zu beobachten wie Balance der Konkurrenzfähigkeit in dem neuen Cup aussieht. Aber die Investitionen, die Larry Ellison für das neue Konzept des Cups tätigt, sind enorm. Davon könnten bei einem Erfolg andere Bereiche des Segelsports profitieren.

Das IOC hat in der Geschichte schrittweise angefangen die Olympischen Spiele zu kommerzialisieren. Nachdem auf Sportlerebene das Ideal des Amateurs aufgegeben wurde, hat das IOC in den 80er Jahren unter Juan Antonio Samaranch angefangen das heutige systematisch strukturierte TOP Programm für Partner zu konzipieren.

Heute sind die Olympischen Spiele, wie jede andere Großveranstaltung im Sport auch, ein kommerzialisiertes Produkt. Der jetzige IOC Präsident Jacque Rogge hat zu der neuen Auswertung ganz klar gesagt, dass die Sportarten auf dem Programm der Olympischen Spiele für die Jugend attraktiv sein sollen und sich wechselnden Zuschauerpräferenzen anpassen müssen.

Mit der IOC Auswertung wird nun regelmäßig geprüft wie viel Wert jede Sportart zu dem Gesamtpaket beiträgt und was es kostet. Der Präsident der ISAF, Göran Petersson, beschrieb die Situation des Segelsports im Wettbewerb des IOC während einer Pressekonferenz auf der Kieler Woche 2012 so: „there is a waiting list of at least 30 other international sports that would cut their arms to become Olympic“.

Nun gibt es für die Segelgemeinschaft auf der Welt eine Wahl. Entweder muss der Segelsport als kommerziell erfolgreicher Zuschauersport vermarktet werden oder Segeln fliegt aus dem Programm der Olympischen Spiele. Dabei ist zu berücksichtigen, dass das Einkommen von ISAF zu 65% aus IOC Quellen fließt.

Bei der Vermarktung gibt es mindestens 2 verschiedene Varianten. Bei der ersten Variante würde nur die Präsentation des Sports verbessert werden, sodass das Segeln Zuschauern besser kommuniziert werden kann. Dafür werden Tracking Systeme, kleine Kameras, Mikrofone immer günstiger und könnten effizient eingesetzt werden. Dies passiert ja schon seit einigen Jahren und wird immer besser angewandt.

Bei der zweiten Variante würde neben der verbesserten Präsentation auch der Sport verändert werden, um ihn einem Publikum attraktiver präsentieren zu können. Vor allem bei diesem Punkt gehen die Meinungen vieler Segler weit auseinander.

Das grundsätzliche Problem besteht nämlich leider darin, dass die Komplexität des Sports den Seglern die Spannung und den Spaß am Sport gibt, den Zuschauern aber den wichtigen ersten Zugang erschwert oder sogar unmöglich macht.

Nun gibt es mehrere Ebenen und Bereiche auf denen sich der Segelsport verändern kann. Speziell 3 Bereiche sind wichtig zu diskutieren, um in eine neue Richtung des Sports zu blicken. Das sind die Struktur der Wettkämpfe, die Orte an denen die Wettkämpfe ausgetragen werden und die Kurse und Segelformate.

Die terminliche Struktur der Events muss besser koordiniert werden. Die Einführung des World Cups in 2009 war ein erster Schritt. In diesem Bereich hat die ISAF Olympic Commission viele Vorschläge gemacht, von denen einige schon ratifiziert sind. Dazu gehört die bessere geografische Verteilung der Veranstaltungen, die Ausrichtung von der WM und den Olympischen Spielen im 2 Jahres Wechsel und die Limitation der Olympischen Klassen unbegrenzt Welt – und Kontinentalmeisterschaften aus zu richten.

Auf kleinerer Ebene sind die einzelnen Segelveranstaltungen zu lang für eine publikumsfreundliche Vermarktung. Die Länge der Wettkämpfe hat gute Gründe, denn der Segelsport ist von einigen unkontrollierbaren Faktoren beeinflusst, die es gebündelt in anderen olympischen Sportarten so nicht gibt.

Diese Faktoren können in innere und äußere unkontrollierbare Faktoren aufgeteilt werden. Die inneren unkontrollierbaren Faktoren sind die Gegner, die durch eine Regelverletzung anderen Teilnehmern Schaden zufügen können. Deswegen gibt es im Segelsport die Protestverhandlung und Wiedergutmachungen, die später nach dem Segeln an Land verhandelt werden.

Die äußeren unkontrollierbaren Faktoren sind Wind, Welle und Strom. Um erfolgreich mit diesen äußeren Faktoren umgehen zu können, müssen Segler die ganze Zeit in Wahrscheinlichkeiten denken und Entscheidungen treffen. So kann es passieren, dass zum Beispiel eine Entscheidung der Seitenwahl auf der ersten Kreuz mit den zur dieser Zeit zur Verfügung stehenden Informationen richtig getroffen ist, also wahrscheinlicher war, aber die andere Seite durch das Restrisiko gewinnt.

Genau deswegen finden Segelwettkämpfe über viele Rennen und mehrere Tage und meistens mit einem Streichresultat statt, damit das Team, das die besten Entscheidungen über die gesamte Serie trifft, verdient gewinnt und nicht der Zufall und das Glück überhand nimmt. Dieses Image ist im Übrigen bei einem Publikumssport auf lange Sicht auch wichtig. Die Segelwettkämpfe sind so lang und mit diesen Regeln ausgestattet, um Fairness unter den Sportlern zu gewährleisten.

In anderen olympischen Sportarten gibt es einige dieser unkontrollierbaren Faktoren auch. Zum Beispiel ist die Länge eines Skisprungs zu einem großen Teil durch die Windverhältnisse beeinflusst, die sich ständig ändern können. Die Organisation wird dieses Problem mit einem elektronischen System lösen, dass aus mehreren Faktoren die Länge des Anlaufs berechnen kann. Doch es gibt keine Gegner in der Luft, die den Springer beeinflussen. Somit hat der Skisprung „lediglich“ mit den äußeren unkontrollierbaren Faktoren zu kämpfen.

Ein anderes Beispiel ist der Skier Cross, der seit 2010 olympisch ist. Dort fahren 4 Skifahrer zur selben Zeit eine abgesteckte Strecke in direktem Kontakt hinunter. Dort kann ein Gegner durch unerlaubtes Stoßen oder Schieben einen anderen Gegner vom Kurs schicken. In den Qualifikationsläufen gibt es ein System zur Wiedergutmachung, aber im Finale nicht.

Natürlich kann eine Sperre folgen, aber das Resultat wird nicht geändert. Die nächste Gold Medaille ist dann erst in 4 Jahren zu gewinnen. „Pech gehabt“ ist auch unter den Sportlern akzeptiert, um den Zuschauern einen Unterbrechungsfreies simples Finale zu bieten. Der Skier Cross hat „nur“ mit den inneren unkontrollierbaren Faktoren zu tun, weil die äußeren Einflüsse in Bezug auf das Resultat zu vernachlässigen sind.

Im Segelsport haben wir leider mit allen unkontrollierbaren Faktoren zu tun. Dies macht es schwer, die Wettkämpfe so zu organisieren, dass sie von den Sportlern als fair angesehen werden und doch so simpel sind, damit Zuschauer diesen Sport verstehen und spannend finden.

Da sich der Segelsport in der Geschichte ausschließlich nach den Bedürfnissen der Segler entwickelt hat, fällt es vielen Sportlern schwer, Kompromisse einzugehen, die sich auf die gefühlte Fairness auswirken. Im Vergleich mit anderen modernen olympischen Sportarten allerdings, kann sich Segeln den Zuschauern noch annähern.

Der nächste Bereich sind die Orte an denen gesegelt wird. Diese liegen zu weit weg von den potentiellen Zuschauern. Das „Stadium Sailing“ wurde schon im Volvo Champions Race von Dirk Neumann auf nationaler Ebene mitgestaltet und von Mark Turner in der Extreme Sailing Series weiter entwickelt.

Es geht darum das Segeln den Zuschauern in direkter Nähe zu präsentieren. Bahnen die weit auf dem Wasser liegen sind für Zuschauer fast unerreichbar und vermitteln nicht die Spannung, die in direkter Land nähe mit physischen Begrenzungen entsteht. Der World Cup der olympischen Klassen muss in die Städte kommen.

Auch hier stellt sich natürlich die Frage der Windverhältnisse und Fairness. In der Extreme Sailing Series wird dieses Problem durch sehr viele kurze Rennen gelöst. Einige Wettfahrten werden in unmittelbarer Land nähe durch Zufälle gewonnen. Doch bis zu 40 Wettfahrten in 5 Tagen gleichen diese Einzelfälle wieder aus.

Allerdings sind die vielen verschiedenen Disziplinen im olympischen Bereich ein Problem für den Veranstalter, wenn alle Klassen sehr nah an Land segeln sollen. Auch den Zuschauern würde eine Art Chaos vermittelt, weil nicht alle alles verfolgen können. Deswegen wäre es möglich immer wieder Klassen zu „präsentieren“ und sie vor dem Publikum segeln zu lassen. Optimal wären Städte, die am Wasser liegen und die neben dem Stadium in Stadtnähe genug Platz für Außenbahnen bereitstellen.

Der letzte Bereich sind die Kurse und Segelformate. Hier müssen die Segler im olympischen Bereich etwas an Komplexität abgeben, um Zuschauern das Simple zu geben. Der Vorsitzende der ISAF Olympic Commission, Phil Jones, hat am Rande der ISAF Mid-Year Conference 2011 folgendes zu den nächsten Schritten im Segelsport gesagt: „I think what will change significantly will be the formats that will be developed around these pieces of equipment. The IOC wants diversity, and diversity is best“

achieved by format differences that exploit the characteristics of the boats. We have spent a lot of time discussing equipment, but I think the debate has moved on now.”

Das Kreuzen, sowohl gegen Wind als auch vor dem Wind, und dessen Positionswechsel durch Winddreher ist für Zuschauer ohne Segelkenntnisse schwer zu verstehen. Je größer der Querabstand der Boote ist, desto mehr verschieben kleine Winddreher die Position der Boote, obwohl sie auf dem Wasser ungefähr an derselben Stelle geblieben sind. Das ist nicht nur schwer zu verstehen, sondern auch schwer zu visualisieren, weil sich der Zeitabstand bei gleichbleibender Position zur nächsten Bahnmarke ständig ändert.

Um dies zu vereinfachen haben mehrere Formate begonnen die Breite des Spielfeldes zu beschränken. Dies testen wir in der 49er Klasse seit über einem Jahr mit Schwimmbojen aufgereiht an Leinen entlang des Kurses. Der America's Cup nutzt ebenfalls dieses Format durch eine elektronische Begrenzung des Spielfeldes, die durch eine Software den Zuschauern eingeblendet, den Seglern aber lediglich durch ein Gerät an Bord angezeigt wird. Dadurch bleibt das Feld eng zusammen, sodass viele Boot-zu-Boot Situationen entstehen. Hier wird der Fokus von der Strategie genommen und auf taktisches Positionieren und Boat Handling gelegt.

Allerdings verschwindet der strategische Teil nicht, sondern wird eher anspruchsvoller. Durch die Seitenbegrenzungen wird es noch wichtiger werden in Synchronisation mit den Winddrehern zu bleiben und die Manöver zu den richtigen Zeitpunkten zu setzen.

Mein Vorschlag wäre, dass der World Cup auf lange Sicht in Städten auf jedem Kontinent ausgesegelt wird. Ein Event dauert 4 Tage und startet am Donnerstag mit dem großen Finale am Sonntag. In den ersten beiden Tagen sind in der Qualifikation 8-10 Wettfahrten mit einer Dauer von 30-60 Minuten auf den Außenbahnen ohne Seitenbegrenzung geplant.

Dies soll sicherstellen, dass eine faire Qualifikation gesegelt wird und die besten Segler in das Finale kommen. Hier sind Protestverhandlungen nach dem Segeln und Wiedergutmachungen möglich. Die besten 20 in jeder Klasse segeln am Samstag weitere 5-6 Wettfahrten zum Teil auf den Außenbahnen und zum Teil schon im „Stadium“ mit seitlichen Begrenzungen und Schiedsrichtern auf dem Wasser.

Welche Klasse wie viele Wettfahrten vor den Zuschauern segelt, könnte zum Beispiel von den Zuschauern gewählt werden. Nach 3 Tagen Wettkampf werden die besten 8 Segler/Teams in jeder Klasse in das Finale eingeladen. Das Finale wird im „Stadium“ gesegelt und besteht aus 4 Wettfahrten, bei der jede Wettfahrt jeweils 10 Minuten betragen soll. Die führenden 3 müssen am ersten Rennen nicht teilnehmen und sitzen auf dem vorläufigen Podium.

1. Rennen; 5 Boote. Platz 4-8 segeln gegeneinander. Die letzten 2 Boote fliegen raus.
2. Rennen; 4 Boote. Die ersten drei Boote aus Rennen 1 und der Drittplatzierte segeln gegeneinander. Die letzten 2 Boote fliegen raus.
3. Rennen; 3 Boote. Die ersten drei Boote aus Rennen 2 und der Zweitplatzierte segeln gegeneinander. Das letzte Boot fliegt raus.

4. Rennen und Finale! 3 Boote. Die ersten beiden Boote aus Rennen 3 und der Erstplatzierte segeln ein 15 minütiges Rennen, bei dem Gold, Silber und Bronze entschieden wird.

Für die Segelgemeinschaft, zumindest der olympischen Klassen, ist es wichtig sich mit dieser neuen Situation auseinander zu setzen. Es ist notwendig, bewusst eine Entscheidung zu treffen, um anschließend Maßnahmen zu ergreifen.

Ich kann diejenigen verstehen, die sich die Komplexität des Sports erhalten wollen und auch diejenigen, die die Entwicklung in der Vermarktung vorantreiben und olympisch bleiben wollen. Ich glaube aber, dass beides auf lange Sicht nicht möglich ist.

In der Thesis analysiere ich auch die Organisation ISAF. Denn es ist nicht sicher, ob die bevorstehenden Herausforderungen durch die jetzige Organisationsstruktur des Verbandes bewältigt werden können. Alle Experten in meiner Thesis weisen darauf hin, dass der olympische Teil, ähnlich wie im nationalen Verband in Großbritannien, von einem professionellen Eventmanagement organisiert werden sollte.

Die Herausforderung besteht darin dies politisch durchzusetzen und die Organisation eines Eventmanagements zu überlassen und gleichzeitig das demokratische Prinzip eines Weltverbandes zu vereinen. Die Einzelheiten und Vorschläge zu diesen Strukturen würden allerdings die Länge dieses Artikels überspannen.